

Milchüberschuss in der Schweiz: MuKa als Ausweg

Muttergebundene Kälberaufzucht verbessert das Tierwohl und entlastet den Markt

Zürich, 17. Februar 2026 – In der Schweiz wird derzeit massiv mehr Milch produziert, als der Markt aufnehmen kann. Hunderttausende Liter Milch wurden 2025 entsorgt oder zu Tiefstpreisen exportiert, finanziert mit Millionenbeträgen des Bundes. Gleichzeitig werden die Kälber routinemässig unmittelbar nach der Geburt von ihren Müttern getrennt, um mehr Milch für den menschlichen Genuss zu produzieren. Für die Fachstelle MuKa, den Verein Cowpassion, die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) und die globale Tierschutzorganisation VIER PFOTEN ist klar: Dieses System ist weder tiergerecht noch volkswirtschaftlich sinnvoll. Die muttergebundene Kälberaufzucht (MuKa) bietet eine konkrete, tierfreundliche Möglichkeit, den Milchmarkt zu entlasten und gleichzeitig das Tierwohl zu verbessern.

In der Milchproduktion werden Kälber innert 24 Stunden nach der Geburt von ihren Müttern getrennt, damit möglichst viel Milch für den Mensch verwendet werden kann. Gleichzeitig wird ein Teil dieser Milch entsorgt. Wie der K-Tipp berichtete, landeten allein über die Festtage 300 Tonnen Magermilch in Biogasanlagen, weitere Milchprodukte wurden sogar verbrannt. Gleichzeitig wird überschüssige Milch, als Butter, Rahm oder Billigkäse zu Tiefstpreisen auf dem Weltmarkt abgesetzt. «Milch entsorgen, während Kälber ihre Muttermilch – und ihre Mutter – verlieren, ist ein unhaltbarer Widerspruch. Kuhmilch ist Muttermilch. Und sie gehört in erster Linie dem Kalb», sagt Julia Fischer, Kampagnenverantwortliche Nutztiere bei VIER PFOTEN Schweiz.

Hochleistung und Fehlanreize auf Kosten von Tieren, Umwelt und Steuerzahlenden

Der Milchüberschuss ist hausgemacht. Hochleistungskühe, Kraftfutter und die garantierte Abnahme aller produzierten Milch setzen Fehlanreize zur Überproduktion. Die Folgen: Zu viel Stickstoff belastet Böden und Gewässer, Tiere leiden unter dem Leistungsdruck und der Trennung von Mutter und Kalb, jährlich fliessen Subventionen im dreistelligen Millionenbereich allein in den Käseexport. Gleichzeitig geraten viele Milchbetriebe wirtschaftlich unter Druck. Stark sinkende Richtpreise verschärfen ihre Lage zusätzlich.

Weniger Menge, mehr Qualität: MuKa als gesunder Schritt für Markt, Tiere und Betriebe

Die muttergebundene Kälberaufzucht setzt dort an, wo das System aus dem Gleichgewicht geraten ist. Kälber trinken bei ihren Müttern, womit ein Teil der Milch sinnvoll und natürlich genutzt statt vermarktet wird. Gleichzeitig zeigen Forschung und Praxis, dass Kälber, die mehrere Monate bei ihrer Mutter verbleiben, deutlich gesünder sind und weniger Antibiotika benötigen. Eine entsprechende Motion zur Förderung von MuKa wurde von Nationalrätin Meret Schneider (Grüne, ZH) eingereicht. «MuKa ist keine romantische Illusion, sondern ein realistischer Ansatz für

einen gesünderen Milchmarkt: weniger Menge, dafür höhere Qualität, besseres Tierwohl und mehr Stabilität für die Betriebe», erklärt Cornelia Buchli, Tierärztin und Leiterin der Fachstelle MuKa.

Fehlanreize abbauen, Tierwohl fördern

Die Politik muss Fehlanreize korrigieren und Subventionen gezielt auf tierfreundliche, marktentlastende Produktionssysteme ausrichten. Dazu gehören die gezielte Förderung der muttergebundenen Kälberaufzucht, der Abbau von rechtlichen und praktischen Barrieren und die Verbesserung des Marktzugangs für die entsprechenden Betriebe. Ein zentraler Punkt ist der Schutz des Begriffs «muttergebundene Kälberaufzucht». Aktuell fehlt eine rechtliche Definition, weshalb der Begriff mitunter auch für Produktionsformen verwendet wird, bei denen Kälber nur sehr kurz oder mit stark eingeschränktem Kontakt zur Mutter gehalten werden, wie ein Gutachten von der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Zusammenarbeit mit dem Verein Cowpassion, der Fachstelle MuKa und VIER PFOTEN aufzeigt. «Wer echte Tierwohlleistungen erbringt, muss sich darauf verlassen können, dass diese ehrlich ausgewiesen werden können. Ohne verbindliche Mindestkriterien wird der Begriff MuKa verwässert. Dies geht zulasten der Tiere, der Produzenten und der Glaubwürdigkeit des gesamten Systems», sagt Sibel Konyo, rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung für das Tier im Recht (TIR).

MuKa als Chance in der aktuellen Krise

Gerade jetzt, wo Milch entsorgt wird und Produzierende unter massivem Preisdruck stehen, sollten Landwirtschaft, Politik und Branche die muttergebundene Kälberaufzucht als Lösungsansatz ernsthaft prüfen. MuKa ist gut für die Kälber, entlastet den Milchmarkt und bietet Betrieben eine nachhaltigere Perspektive. Politik, Branche und Detailhandel sind gefordert, tierfreundliche Produktionsformen zu fördern, klare Rahmenbedingungen zu schaffen und Konsumierenden durch transparente Kennzeichnung echte Wahlfreiheit zu ermöglichen.

Hintergrund: Was bedeutet MuKa?

Muttergebundene Kälberaufzucht (MuKa) ist eine Haltungsform in der Milchproduktion, bei der Kälber mehrere Monate bei ihrer Mutter bleiben und direkt am Euter trinken. Die Kuh wird weiterhin gemolken, ein Teil der Milch steht jedoch dem Kalb zur Verfügung.

Dies ermöglicht eine natürliche Mutter-Kind-Beziehung, stärkt die Tiergesundheit und reduziert den Antibiotikabedarf. Gleichzeitig wird weniger Milch verkauft – ein Effekt, der bei fairer Preisgestaltung sowohl dem Milchmarkt als auch den Betrieben zugutekommt.



Tierschutz.
Weltweit.



STIFTUNG | FÜR DAS
TIER IM RECHT

Medienkontakte:

VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz

Oliver Loga
Presse Manager Schweiz
Altstetterstrasse 124
8048 Zürich
Tel. +41 43 311 80 90
presse@vier-pfoten.ch
www.vier-pfoten.ch

Stiftung für das Tier im Recht (TIR)

MLaw Sibel Konyo
Rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin
Tel. +41 43 443 06 43
konyo@tierimrecht.org
www.tierimrecht.org

Fachstelle MuKa

Dr. med. vet. Cornelia Buchli
Leiterin Fachstelle MuKa
Förderverein Mutter-Kalb-Haltung
8810 Horgen
info@mu-ka.ch
<https://www.mu-ka.ch/>

Cowpassion

Evelyn Scheidegger
Präsidentin Verein Cowpassion
evelyn@cowpassion.ch
<https://cowpassion.ch/>